Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Eine im besten Sinn an-stössige Predigt hat der Schriftsteller Peter Bichsel am 5. Mai 1988 zum Semesteranfang in der Evangelischen Hochschulgemeinde Zürich gehalten. Die Stelle aus dem Buch der Sprüche, die Gott als unseren «Trotz» ausweist, bedeutet Ermutigung zum Widerstand, Hoffnung auf Befreiung, Zuversicht im Durchhalten. Wir danken Peter Bichsel und der EHG für diese «trotzige» Predigt und für das Angebot, sie in unserer Zeitschrift zu veröffentlichen.

Aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz finden in diesem Jahr verschiedene Jubiläumsveranstaltungen statt. Eine davon wurde am 4. Juni von der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich in Verbindung mit der SPS zum Thema «Sozialismus und Religion» durchgeführt. Im Zürcher «Volkshaus» – von Ragaz einst als «Hauptquartier der sozialen Revolution» und als «Zeichen einer neuen Zeit» benannt (Die pädagogische Revolution, Olten 1920, S. 13) – diskutierten um die 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den Beitrag religiös engagierter Genossinnen und Genossen zum demokratischen Sozialismus in der Schweiz. In diesem Heft erscheinen die einleitenden Referate von Markus Mattmüller, Ernst Ludwig Ehrlich und vom Redaktor der «Neuen Wege». Dargestellt werden der religiöse Sozialismus, in dessen Tradition sowohl der Christ und Theologe Leonhard Ragaz als auch der Jude und Religionsphilosoph Martin Buber stehen, und die Theologie der Befreiung, die weltweit immer mehr Christinnen und Christen zu einem sozialistischen Engagement bewegt. Über die weiteren Referate und die Diskussion orientiert der Tagungsbericht von Hansheiri Zürrer.

Die enge Beziehung, die Ernst Ludwig Ehrlich an der erwähnten Tagung zwischen dem Judentum und dem Sozialismus herstellte, eröffnete für viele eine «überraschende Perspektive» (so der EPD). Wie sehr sich die religiös-soziale Hermeneutik des Reiches Gottes auf die jüdische Überlieferung stützen kann, haben Ragaz und Buber in den «Neuen Wegen» immer wieder betont. Den letzten grösseren Beitrag zu dieser Frage veröffentlichten wir vom jüdischen Schriftsteller Schalom Ben-Chorin im Juli/August-Heft 1982 unter dem Titel «Reich-Gottes-Erwartungen in jüdischer und in christlicher Sicht». Die These, «dass Judentum, Christentum und Sozialismus in ihrem Wesenskern unablösbar zusammengehören», wiederholt und vertieft Erhard Griese in diesem Heft. Der Verfasser ist Berufsschulpfarrer und Redaktor unserer Schwesterzeitschrift «Christ und Sozialist».

Zu den bedeutenden religiösen Sozialisten, die wir in loser Folge porträtieren, gehört auch Eberhard Arnold, obschon er sich dieser Etikettierung entziehen würde. Helmut Gollwitzer stellt ihn in die Tradition der als «Schwärmer» denunzierten reformatorischen Linken. Der radikale Gegensatz zur militärischen Gewalt und zum Privateigentum wird durch den Kommunismus als Gemeinschaftsform der von Eberhard Arnold gegründeten Bruderhöfe besonders glaubwürdig unterstrichen.

Hansjörg Braunschweigs «Brief aus dem Nationalrat» befasst sich mit den «langen Schatten der Armeeabschaffungs-Initiative». Zunächst geht es um den schon fast verzweifelten Versuch der politischen Linken, die Militärausgaben nicht noch weiter anwachsen zu lassen. Wie geht es weiter? Die bundesrätliche Botschaft zur Initiative ist derart dialogfeindlich und hoffnungsarm ausgefallen, dass die «Zeichen der Zeit» für die Initiative sprechen. Das Wort hierüber ist weiterhin frei. *Willy Spieler*